

Alltagsintegrierter Ansatz zur Sprachförderung in einer wissenschaftlichen Studie bestätigt

Aus einer aktuellen Studie zur Untersuchung der sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen von drei- bis sechsjährigen Kindern (Albers 2009) geht hervor, dass der Ansatz alltagsintegrierter Sprachförderung, wie er in der dbf-Konzeption "Sprachreich" vertreten wird, in die richtige Richtung weist, wenn es darum geht, die sprachliche Kompetenz der Kinder zu fördern.

Die Studie von Albers, in deren Mittelpunkt eigentlich die Untersuchung der sprachlichen und kommunikativen Kompetenz von drei- bis sechsjährigen Kindern steht, hat auch untersucht, ob die Erzieherinnen "ihren sprachlichen Input" auf die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes ausrichten und dies an der "Komplexität und Quantität der sprachlichen Äußerungen" der Erzieherinnen gemessen. Des Weiteren wurde untersucht, welche "sprachlichen Modellierungstechniken und sprachspezifischen Kommunikationstechniken" (z. B. "kindgerichtete Sprache") von der Erzieherinnen eingesetzt werden und welche Effekte dies auf die sprachlichen Kompetenzen der Kinder hat (vgl. Albers 2009:12-13).

In der Untersuchung wurden 324 Kinder aus vier Kindertagesstätten untersucht und nach den Ergebnissen des SSV (Sprachscreening für das Vorschulalter, Grimm 2003) in drei Subgruppen aufgeteilt: unauffällig, Förderbedarf, Therapiebedarf. Mit Hilfe einer "spracherwerbsspezifischen Gesprächsanalyse" wurden die Interaktionen in Hinblick auf die kommunikativen und sprachlichen Kompetenzen der Kinder und der Erzieherinnen in unterschiedlichen Situationen ausgewertet.

Aus der Untersuchung geht hervor, dass "keine Hinweise darauf gefunden werden, dass pädagogische Fachkräfte die Qualität und die Quantität des sprachlichen Inputs entsprechend modifizieren und spezifisch sprachlehrende Strategien einsetzen" (S. 262). Stattdessen wird aus den Gesprächsanalysen deutlich, dass die sprachlichen Äußerungen der Erzieherinnen "überwiegend direktiv zur Regulierung von Handlungsabläufen (z.B. Stuhlkreis, beim Vorschul- oder Sprachtraining) eingesetzt" werden.

Des Weiteren wurde festgestellt, dass Kinder immer dann "komplexe, kohärente und längere Äußerungen evozieren", wenn sie sich in offenen Spiel- und Gesprächssituationen befinden. Aus der Interaktionsanalyse eines Vorschultrainings wurde deutlich, dass die Kinder hier "nur kurze und wenige komplexe Antworten" produzierten und die Erzieherinnen in diesem Kontext nicht in der Lage waren, die sprachlichen Äußerungen der Kinder angemessen aufzugreifen und zu erweitern. Die "offene Polyade", d.h. die nicht vorstrukturierte Spiel- und Gesprächssituation, weist "deutlich positivere Auswirkungen auf das Sprachverhalten der Kinder auf, da hier die Erzieherinnen ein "eher initiiertes und responsives Verhalten" zeigten.

Fazit der Untersuchung ist, "dass der Einsatz einfühlsamer Korrektur- und Modellierungstechniken durch qualifizierte Erzieherinnen zu einer erfolgreichen Extension kindlicher Gesprächsbeiträge" führen kann. Nach Albers sind sich die Erzieherinnen darüber "bewußt...", dass sie ein Sprachvorbild für die Kinder darstellen", ihnen fehlt jedoch der entsprechende fachliche Hintergrund, damit sie in der Lage wären, den "Sprachlernprozess spezifisch zu begleiten".

Diesen fachlichen Hintergrund und die Umsetzung in die Praxis dazu bietet das dbf-Konzept Sprachreich an.

Dietlinde Schrey-Dern
Referat Logopädie/Sprachförderung

Literatur

Albers, T. (2009). Sprache und Interaktion im Kindergarten. Eine quantitativ-qualitative Analyse der sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen von drei- bis sechsjährigen Kindern. Bad Heilbrunn: J. Klinkhardt